

Es ist Zeit für die soziale Wende!

Hunderttausende waren und sind von Entlassungen betroffen, Hunderttausenden wurden die Löhne durch die Kurzarbeitsentschädigung gekürzt. Viele Menschen haben Angst um ihren Arbeitsplatz. Die tiefsten Löhne haben in der Corona-Krise am stärksten gelitten. Wer monatlich netto CHF 4'100 verdient, damit sein Leben gestalten kann, den treibt die Kürzung auf CHF 3'280 in den Ruin. Die Fixkosten reduzieren sich nicht, die Miete ist weiter zu 100% geschuldet, der Leasingvertrag für das Auto läuft, auch die Versicherungen, Einzahlungen in die 3. Säule sind nicht mehr möglich. Und welche Ratschläge erhielt ich hier in Rheinfelden von einem SVP-Politiker, es sollen doch alle von den eingesparten Ausgaben für die Ferien und den Coiffeur etwas weitergeben. Die überwiegende Mehrheit in unserem Land bildet mit Ausnahme der Pensionskasse keine Ersparnisse und selbst wenn Ferien nicht drin lagen, mit der Kürzung der Kurzarbeitsentschädigung bleibt zuwenig zum Leben und nichts mehr zum solidarisch weitergeben.

Aber wie erreichen wir denn die soziale Wende?

Der Kanton Aargau plant die Senkung von Gewinnsteuern für Unternehmen. Das bringt in einem ersten Schritt weniger Geld in die Kassen von Kanton und Gemeinden, soll aber gewinnstarke Unternehmen von der Ansiedelung im Aargau überzeugen, da wo es viele Fachkräfte und auch Bauland hat. Das würde unserem Ziel der Vollbeschäftigung dienen. Denn mehr Arbeitsplätze, die brauchen wir. Aber dieser völlig abstruse Kampf um Unternehmenssteuern und die Konkurrenz in unserem kleinen Land, das muss gestoppt werden. Wir brauchen überall starke und finanzkräftige Unternehmen, in Basel, Zürich, Tessin, Neuenburg und Jura. Stoppen wir diesen Wahn um die Steuerkonkurrenz zwischen den Kantonen, denn die einzigen, die davon profitieren, sind die finanzstarken Unternehmen.

Die Gemeinde Rheinfelden plant Steuersenkungen für natürliche Personen. Nein, selbst die rechtskonservative Mehrheit von FDP und SVP im Stadtrat will eigentlich keine weitere Migration, keine weiteren Menschen in Rheinfelden. Das Schreckgespenst der Verdichtung geht auch in Rheinfelden um. Sie wollen die Menschen von der Steuerlast entlasten. Von Steuersenkungen profitieren Menschen, die Steuern zahlen und vor allem die, die viel Steuern zahlen. Die Auswirkungen der knapperen Mittel in den Kassen, die tragen aber vor allem jene, die keine oder wenig Steuern zahlen. Hier braucht es nun endlich ein Umdenken, Investitionen in die Menschen und Betriebe vor Ort, anstelle von Steuergeschenken an wenige. Wenn eine alleinstehende Mutter mit Kindern rasch in den Arbeitsmarkt integriert werden kann, und zwar nicht ausgebeutet als unterbezahlte Pflegehelferin mit zuviel Verantwortung und zuwenig Zeit und Lohn, sondern mit Ausbildung, Teilzeitstelle und bezahlbarer Kinderbetreuung, dann kann sie ihr Leben selbst gestalten, ihren Kindern einen guten Start ermöglichen und die Lasten bei der Gemeinde sind tiefer. Aber die Vorinvestition muss die Gemeinde leisten. Steuerfranken müssen in die Solidarität mit den Finanzschwachen investiert werden, denn wenn diese finanzstärker werden, so braucht es weniger Steuerfranken. Und, so ist das Leben, sie zahlen dann auch mehr Steuern.

Oder wie es Mani Matter schon 1972 sang: «Dene wos guet geit, giengs besser, giengs dene besser wos weniger guet geit!»

Wir brauchen den Aufschwung für Menschen mit tiefen Einkommen. Wir brauchen mehr Arbeitsplätze, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und wir brauchen eine sozialere Altersvorsorge. Und vor allem müssen wir in unserem rechtskonservativen Kanton Aargau die Menschen aufrütteln, dass Solidarität mit Schwachen zur Stärkung der ganzen Gesellschaft führt und keine Gefahr für den Einzelnen darstellt. Verfolgt die Gemeinderatswahlen, bringt euch ein, verfolgt die Politik des Grossen Rates und bringt euch ein. Nur mit der sozialen Wende können wir auch

genügend Kraft aufbringen, unseren Lebensraum langfristig zu erhalten. Es ist Zeit für die soziale Wende.